Heute früh verschied plötzlich nach kurzem Leiden mein guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Hörnig.

Leipzig, den 8. August 1888.

Wilhelmine verw. **Hörnig.**

Nach langem, schwerem Leiden verschied im Stadtkrankenhause St. Jacob zu Leipzig gestern Vormittag 7 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwester und Schwägerin,

Elise Ludewig geb. **Roesner.**

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen,

i. A.: **Ernst Roesner,**

Referent — Halle a/S.

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Kind

Gertrud

im Alter von 6 Monaten.

Leipzig, den 8. August 1888.

Rudolf Breuhser und Frau geb. **Hoese.**

Dank!

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei der schweren Krankheit und dem Hinscheiden meines innigstgeliebten braven Mannes,

Herrn Andreas Ehlert,

spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus; die erhebende Grabrede des hochw. Hrn. Pfarrers Deutschmann, der reiche Blumenschmuck des Sarges und die ehrenvolle Begleitung des kath. Gesellenvereins und kath. Casinos gewährten mir Stärke und Trost, daher allen Theilnehmern meinen wärmsten Dank! Die tieftrauernde Gattin nebst Sohn.

Verlobt: Herr Max Hölzen in Dresden mit Frl. Clara Sommer das. Herr Georg Wiesisch in Gellendorf mit Frl. Ida Korsch in Dresden. Herr Otto Hertel in Gersdorf mit Frl. Hulda Reimann das. Herr Richard Reinhardt aus Chemnitz mit Frl. Gertrud Vogt in Kriebstein b. Waldheim. Herr Max Henischel in Rittergut Rehmitz mit Frl. Ida Schoenemann in Eisleben. Herr Hermann (C. A.) Müller in Kamenz mit Frau Bertha verw. Braune in Meißen.

Vermählt: Herr Wilhelm Mitzelter in Dresden mit Frl. Christiane Klötzer das. Herr Adolf Bergmann in Dresden mit Frl. Selma Hirschmann das.

Geboren: Herrn Emil Löbsch in Dresden ein Sohn. Herrn Privatus Louis Böhme in Blasewitz ein Sohn. Herrn Alexander Hauptmann in Chemnitz eine Tochter. Herrn Max Berge in Pirna eine Tochter. Herrn Grenzaufseher Ziegler in Rübenau eine Tochter. Herrn Arth. Gantenzer in Oberjahna eine Tochter. Herrn P. Froitscher in Pfarrhaus Ossa eine Tochter.

Gestorben: Herr Heinrich Julius Göhler, Wachtmeister im Gardereiter-Reg. in Dresden. Frau Charlotte verw. Heymann in Sebnitz. Herr Hd. Albert Friedrich Crone in Dresden-Löbtau. Frau Anna Dorothea Schlegel in Potschappel. Aufwärterin Marie Perscher in Dresden. Herrn Carl Henke's, Schneider in Dresden, Töchterchen Sidonie. Herr Reinhold Bretzsch, Restaur. in Striesen. Herr August Pöschmann, Lehrer em. in Dresden. Herr Friedrich Otto Seybold, ehemal. Restaur. in Dresden. Herr Johannes Woldemar Hickmann, Oberlehrer am Realgymnasium zu Neustadt-Dresden. Frau Magdalene verw. Riebel geb. Lange in Bautzen. Herrn Emil Dünnebier's in Zwickau Tochter Gertrud. Frau Christiane verw. Orlau geb. Mayer in Naumburg a. S. Frau Clara Maria Camilla Heß geb. Schäfer in Döbeln-Bahnhof. Herrn Franz Schumann's jr. in Gera Söhnchen Oskar. Herr Traugott Nitsche, Gutsauszügler in Lulan. Herr Eduard Pabst, Fürstl. Revierförster a. D. in Jena. Herr Carl Gottlob Arendt, Gutsauszügler in Herbergen. Frau verw. Ch. S. Schmelzer in Glauchau. Frl. Amalie Rößger in Freiberg. Herr Gutsbesitzer Gottlieb Friedrich Zimmermann in Oberbobritzsch. Herr Carl Müller in Crimmitschau. Frau verw. Jacobi geb. Jung in Crimmitschau. Herrn August König's in Leisnitzhain Sohn Hermann. Frau Aug. verw. Brenner geb. Schindler in Mehltheuer i. V. Herr Clemens Bermann in Kötitz. Herrn Heinrich Bachmann's in Altenburg Söhnchen Ewald. Frau Pfarrer Clara Hubrig geb. Krumpf in Dürrhennersdorf.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Theilnahme, für die herzlichen Trostesworte des Herrn Geistlichen, der lieben Verwandten und Bekannten und den überreichen Blumenschmuck, der uns beim Hinscheiden unseres heißgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Bruders, Vaters und Schwiegervaters, des Privatmanns

Otto Heinrich Steffen

gespendet worden sind, sagen ihren tiefgefühlten, herzlichsten Dank

die trauernden Hinterlassenen.

* Die Beerdigung von Frau **Amalie Auguste Pausch** findet heute Nachmittag 4 Uhr von der Capelle des Johannisfriedhofs aus statt.

Marien-Bad, Schwimm-Bassin 18°,

Pferdebahnhaltestelle. Eisenbahnstraße 31.

Wannen- und Douchen-Bäder vorzüglich.

Pferdebahnverbindung alle 7½ Minuten.

Dam-Badez.: Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. 9—11 Uhr, Mittw. u. Sonnab. 2—4 Uhr. Herren-Badez.: stets mit Ausn. d. Dam.-Badez. Jederzeit Schwimm-Unterricht.

Sophienbad Temperatur des Schwimmbassin 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½,9-½,11. Montag, Mittw., Freitag ½,2-5½.

Diana-Bad, Schwimmbassin und Wellenbad 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½,9-½,11. Montag, Mittwoch, Freitag ½,2-5.

Johanna-Bad Leipzig, Hitzcherstr. 18, in nächster Nähe der Bahnhöfe und der Börse.

Wannen-Bäder (krystallkl. weiches Wasser). Sand-Bäder nach Köstritzer Art. Moor-Bäder v. Schmiedeberger Moor hergestellt. Dampf-Bäder, irisch-römische u. russische, sowie medicinische Bäder genau nach ärztl. Vorschrift. Vorzügl. saub. Einrichtung.

Augustusbad, Poststraße 15. Tägl. geöffnet von Morgens bis Abends, Sonntags bis Mittags. Wannenbäder genau nach ärztlicher Verordnung.

Speiseanstalt I. II. } Freitag: Grüne Bohnen mit Schöpsenfl. D. V. Krieger. Kartoffelklößchen mit Schweinefl. D. O. Krahelitz.

Neue Leipz. Speiseanst., Zeitzer Straße 43/45. Donnerstag: Saure Rindskaldaunen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 8. August. (Fernsprechmeldung des „Leipziger Tageblattes".) Nachdem der Kaiser heute Morgen von einer längeren Ausfahrt zurückgekehrt war, hörte er Vorträge, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets und kehrte Nachmittags nach dem Marmorpalais zurück. — Gutem Vernehmen nach sind die Generäle v. Witzendorf und v. Treskow zur Disposition gestellt. Generallieutenant v. Albedyll ist zum Commandeur des VII., Generallieutenant Laschinsky zum Commandeur des II. Armeecorps und v. Hahnke zum Chef des Militaircabinets ernannt worden. — Lieutenant Wißmann begiebt sich morgen im Auftrage des Königs der Belgier nach Egypten. Der Zweck der Reise ist unbekannt, doch ist sicher, daß sie mit Stanley's Lage nicht im Zusammenhange steht. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" enthält einen längeren Artikel über den Conflict zwischen Frankreich und Italien und sagt, daß die Schuld auf französischer Seite zu suchen sei. Die Interessen Frankreichs in Massauah seien durchaus keine hervorragenden, und es scheine nur das Bestreben vorhanden zu sein, sich an Italien zu reiben. Der Grund zu Reibungen sei ein gesuchter und führe zu dem Schluß, daß Frankreich unter den Mächten diejenige sei, welche den geringsten Werth auf die Erhaltung des Friedens legt. — **Paris.** Die Beerdigung des Generals Eudes ging anfänglich ruhig von Statten, aber in einer Straße im 9. Arrondissement wurde eine rothe Fahne entfaltet, welche die Polizei zur Entfernung veranlaßte. Es waren gemessene Vorschriften zur Erhaltung der Ruhe getroffen, allein die Polizei hatte Befehl, event. von den Waffen Gebrauch zu machen. Der Zwischenfall veranlaßte ein lebhaftes Handgemenge. Der Polizeiofficier, welcher die Fahne entfernen wollte, erhielt einen Revolverschuß, ein anderer eine Verletzung am Kopfe. Da nicht genügende Polizei zur Stelle war, so eilte Cavallerie herbei und half ihr. Bei dem Krawall vor der Mairie des 9. Arrondissements wurde eine Bombe nach einem Polizisten geschleudert, die jedoch nicht explodirte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, jedoch gingen Zahlreiche aus dem Zuge in die Seitenstraße ab. Auf dem Friedhofe ertönten vielfach die Rufe „Es lebe die Commune", „Es lebe die Revolution". Die Polizei widersetzte sich auf dem Friedhofe der Entfaltung der rothen Fahne nicht; am Grabe wurden viele Reden gehalten. Die Arbeiterbörse ist geschlossen und militairisch besetzt.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Obwohl der Tag endgiltig noch nicht bestimmt ist, wann Kaiser Wilhelm in Rom eintreffen wird, kommen doch schon von dort Mittheilungen über Vorbereitungen zu großartigen Veranstaltungen zu Ehren des hohen Gastes. Es soll eine Truppen- und Flottenschau in der Nähe Roms und Neapels stattfinden. Ferner wird berichtet, daß die Taufe und der Stapellauf des neuerbauten italienischen Kriegsschiffes „Re Umberto" in Castellamare auf höhere Anordnung hinausgeschoben worden sind. Man nimmt in Rom an, daß auch diese Festlichkeit in Anwesenheit des deutschen Kaisers stattfinden wird. Der Kronprinz von Italien wird die geplante Reise nach England erst nach dem Besuch des Kaisers Wilhelm antreten.

* Bezüglich der **Aufzeichnungen Kaiser Friedrich's** verlautet nunmehr zuverlässig, daß dieselben durch den verewigten Kaiser seiner Gemahlin als Privatbesitz zugewiesen worden sind, wie es der eigenhändige Eintrag Kaiser Friedrich's darthut. Die zahlreiche Bände umfassenden Aufzeichnungen, welche in England deponirt waren, dürften sich bereits wieder in den Händen der Kaiserin Friedrich befinden. Die Bände mit rein militairischen Aufzeichnungen sind von der Kaiserin dem Staatsarchiv überwiesen worden.

* Nach der „Nationalzeitung" hat sich **Fürst Bismarck** in ungemein befriedigter Weise über das Ergebniß der Petersburger Kaiserzusammenkunft ausgesprochen. Das positive Ergebniß der Zusammenkunft ist die Anknüpfung eines Verhältnisses gegenseitigen Vertrauens zwischen den Herrschern beider Reiche; damit ist menschlichem Ermessen nach eine Periode der Beruhigung und eines auf Jahre gesicherten Friedens eröffnet. Der so gewonnene Boden wird jedenfalls dazu benutzt werden, um den Ausgleich der collidirenden Interessen auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet anzustreben. Es gilt unter diesen Umständen als wahrscheinlich, daß der Versuch der Schließung eines deutsch-russischen Handelsvertrags aufgenommen und eine Commission zu diesem Zwecke zusammentreten wird. Daß die Schwierigkeiten einer handelspolitischen Verständigung durch die Art gewachsen sind, wie jenseits und diesseits der Grenze seit einigen Jahren die Zollpolitik festgelegt worden ist, liegt nur allzusehr auf der Hand. Auf der anderen Seite darf nicht verkannt werden, daß eine Herstellung normaler Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland zwar durch die Leitung der großen Politik angebahnt werden kann, eine Verständigung von Volk zu Volk aber bedingt ist durch möglichst rege wirthschaftliche Beziehungen.

* Nach der „National-Zeitung" wird der **Kronprinz von Griechenland** den diesjährigen deutschen Kaisermanövern beiwohnen.

* Die durch die Regengüsse am Mittwoch über **Schlesien** wieder hereingebrochenen **Unglückstage** veranlassen den **Grafen Fred Frankenberg** zu einer von der „Post" veröffentlichten Betrachtung, welche dem Staate einen Theil der Schuld an dem durch die Ueberfluthungen veranlaßten Unheil zuschiebt. Der Artikel lautet im Wesentlichen, wie folgt:

Aus dem Niederschlagsgebiete des Riesengebirges laufen traurige Nachrichten ein. Eine furchtbare Hochfluth überraschte zum Theil mitten in der Nacht die Gebirgsthäler; Wohnhäuser, Brücken, gewerbliche Anlagen, fruchtbares Land mit der hoffnungsvollen Ernte wurden weggerissen oder übersandet, die Eisenbahnen vielfach unterbrochen, Landstraßen zerstört, wahrscheinlich sind auch Menschenleben dem rasenden Elemente zum Opfer gefallen, das nunmehr seinen verderblichen Lauf in den Flußthälern des Bober und des Queis und der wüthenden Neiße fortsetzt, ja vielleicht auch die Oder über die Ufer und Dämme treibt, an welchen die Zerstörungen des Frühjahrshochwassers noch nicht wieder hergestellt sind. Wie hoch der Schaden ist, läßt sich im Augenblicke gar nicht übersehen, doch wird für sehr hohe Summen an Eigenthum vernichtet sein. Dies steht außer Zweifel. Das Alles ist das Werk eines Gewitters im Hochgebirge, eines Regengusses von 9- bis 10stündiger Dauer.

Ist dieses traurige Ereigniß ein ganz ungewohntes und unerhörtes? Nein! Im Gegentheil, mit einer entsetzlichen Regelmäßigkeit tritt fast jedes Jahr in derselben Gegend, in denselben Flußthälern Hochwasser ein und zerstört, was kaum neu hergestellt ist. Diese letzte Hochfluth traf auf denselben Tag wie eine Ueberschwemmung vor 30 Jahren, welche die bekannten „ältesten Leute" bisher für die schlimmste gehalten hatten.

Fragen wir nun: Was ist in unserem Culturstaate seit diesen 30 Jahren geschehen, um dem Verderben zu steuern, um Menschen und Eigenthum zu schützen? Sind die Flüsse nicht regulirt, die Wasserläufe nicht erweitert, die Quellengebiete nicht bewaldet und mit Sperren versehen, die Thäler nicht für den unschädlichen Ablauf der Gewässer frei gemacht worden? Die Antwort wird zu unserer Beschämung fast überall verneinend ausfallen. Keiner der genannten Nebenflüsse der Oder, welche vom Riesengebirge herkommen, ist einer einheitlichen und planmäßigen Regulirung unterworfen worden. Der Pläne sind allerdings so manche vorhanden aus den Landrathsämtern in die Regierungen, ja vielleicht bis in die Ministerien gebrungen. Hand ist aber nicht angelegt worden. Kleine Strecken der Flußläufe sind wohl begradigt, erweitert und die brüchigen Ufer hergestellt, die weggetragenen Brücken um einen oder ein paar Meter erweitert und erhöht, die durchrissenen Dämme verstärkt und auch erhöht worden. Es ist in neuester Zeit ein telegraphischer Hochwasser-Meldedienst und ein Netz von Regenmesser-Stationen angelegt worden, damit ist aber auch das Register alles Dessen abgeschlossen, was Staat, Selbstverwaltung und Selbsthilfe geleistet haben, um zu verhüten, daß ein einziger Regentag für Millionen Schaden bringe. Die neuen vortrefflichen Vermessungen des Generalstabes werden mit der Zeit die erste Grundlage dafür abgeben, wie groß das Niederschlagsgebiet eines Flusses ist. Für den Regierungsbezirk Oppeln ist diese Vorarbeit für alle Flußgebiete abgeschlossen. Für Breslau, Liegnitz noch kaum begonnen. Die Regenmeßstationen sind noch nicht seit Jahresfrist eingerichtet, und welchen Zeitraumes wird es bedürfen, ehe die gesammelten Erfahrungen sicheren Anhalt geben, für die wirkliche Kenntniß der Regenmengen, welche in den einzelnen Jahreszeiten zu erwarten stehen und mit denen der Hydrotechniker zu rechnen hat, ehe er sein schwieriges und verantwortliches Werk mit Sicherheit beginnen kann?

Wahrlich ein trauriges Bild und ein trostloser Blick in die Zukunft für die Bevölkerung unserer blühenden Flußthäler und für das ganze Land, welches in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn irgendwo das Unglück hereinbricht.

* Wie man aus **Belgrad** meldet, hat die **bulgarische** Regierung dem serbischen Cabinet ihr Bedauern darüber ausdrücken lassen, daß der diplomatische Agent Serbiens in Sofia sich den Vorstellungen, welche die auswärtigen Vertreter daselbst gegen das Vorgehen der bulgarischen Regierung in Angelegenheit des Briganten-Ueberfalls bei Bellova erhoben, angeschlossen hat. — Nach einer uns aus **Bukarest** zugehenden Meldung ist seitens der bulgarischen Regierung mit Bezug auf den Anschluß des diplomatischen Agenten Rumäniens in Sofia an den erwähnten Schritt der auswärtigen Vertreter, dem rumänischen Cabinete die gleiche Kundgebung zugegangen, wie der serbischen Regierung.

* Wie man aus **Konstantinopel** meldet, ist der Zwischenfall mit dem **griechischen Consul in Monastir, Herrn Panurias,** in der Art beigelegt worden, daß die türkische Regierung denselben neuerdings anerkannte, ohne die in ihrem Besitze befindlichen, angeblich Herrn Panurias compromittirenden Papiere nach Athen gesendet und ohne die in Aussicht genommene Untersuchung angestellt zu haben. Die griechische Regierung ihrerseits hat die gegen den türkischen Consul in Larissa verfügte Restriction wieder zurückgenommen. — Was die Angelegenheit des abgesetzten Metropoliten von Serres betrifft, ist dieselbe augenblicklich in Folge einer Erkrankung des Patriarchen ganz in der Schwebe. — Wie man des Weiteren vorher meldet, hatte der Umstand, daß die **russischen Seebehörden im Schwarzen Meere** gegen italienische Provenienzen eine Quarantaine verfügten, die türkischen Sanitätsbehörden veranlaßt, über die aus bestimmten italienischen Häfen kommenden Provenienzen die ärztliche Visitation zu verhängen. Dem vom italienischen Botschafter Baron Blanc hiergegen erhobenen Proteste wurde türkischerseits entgegengehalten, daß die Maßregel nur erfolgt sei, um zu verhüten, daß die russischen Behörden auch über die ottomanischen Provenienzen mit Quarantaine-Maßregeln vorgehen. Da Baron Blanc jedoch die Stichhaltigkeit dieses Einwandes nicht anerkannte, sah sich die Pforte veranlaßt, die erwähnte Verfügung wieder rückgängig zu machen.

* Ueber den letzter Tage in der europäischen Presse mehrfach erwähnten **Conflict zwischen der Türkei und Persien** werden jetzt folgende Einzelheiten aus **Konstantinopel** mitgetheilt: Durch den zwischen der Pforte und der Regierung des Schah abgeschlossenen Vertrag von Erzerum, bei welchem England die Rolle des Vermittlers gespielt hatte, war vereinbart worden, daß keiner der beiden vertragschließenden Theile längs der die beiden Staaten trennenden Grenzflüsse Befestigungen anlegen solle. Vor zwei Jahren nun, wie es scheint, unternahm der türkische Militair-Befehlshaber am Schatt-el-Arab einige Befestigungs-Arbeiten. Die iranische Regierung protestirte und suchte Englands Intervention nach. Auf die vor ungefähr Jahresfrist seitens der britischen Botschaft in Konstantinopel unternommenen Schritte hin versprach die Pforte, zunächst Informationen einziehen zu wollen, da diese aber auf sich warten ließen, wurde Sir W. A. White neuerdings bei der Pforte vorstellig, indem er sie daran erinnerte, daß die obenerwähnte Vereinbarung lediglich bezwecke, die Freiheit auf den Grenzflüssen zu wahren, und daß, wenn das türkische Beispiel persischerseits befolgt würde, die angestrebte Neutralität der Grenzflüsse dahin wäre. Ganz kürzlich unternahm Sir W. A. White einen Schritt in derselben Richtung bei der Pforte, welche diesmal — dem Vernehmen nach — das Vorhandensein gewisser Befestigungsbauten zugegeben hätte. Irgend eine entscheidende Aeußerung hat aber die Pforte bisher nicht abgegeben und man glaubt daher, daß — wenn sie bei dieser Haltung beharrt — das englische Cabinet zunächst mit einer Note hervortreten werde.

* Der **Aufstand des afghanischen Stammes der Schinwarris** gegen den **Emir Abdurrahman** nimmt größeren Umfang an. Einer der „Times" aus Calcutta zugegangenen Nachricht gemäß hat die anfänglich auf einen kleineren Theil des Stammes beschränkte Empörung den gesammten Stamm ergriffen, nachdem die zu den Aufständischen abgeschickte, aus 50 Personen bestehende Dschirga oder Gesandtschaft bei dem Dorfe Takhtai niedergemetzelt worden war. Als des Emirs Feldherr **Ghulam Haider** zur Züchtigung für diese Missethat nach dem Pekhu-Thale vorrückte und dort einige Dörfer niederbrannte, wurde er von den Schinwarris, die sich auf den Abhängen des Safed Koh angesammelt hatten, am Vormarsch gehindert. Des Generals Truppen bestehen aus drei Regimentern Reiterei, vier Regimentern Fußvolk und sechs Geschützen. Zu ihrer Unterstützung hat er die Stämme der Mohmands und Khudschianis aufgeboten und erwartet weitere Verstärkungen von Kabul. Wären die Aufständischen gemeinschaftlichen planmäßigen Handelns fähig, wozu solche Stämme sich erfahrungsmäßig indeß nur höchst selten aufraffen können, so würde Gholam Haider in eine üble Lage gerathen. Durch die nothwendige Niederwerfung der Schinwarris wird es dem Emir obendrein unmöglich gemacht werden, die geplante Unterwerfung der bisher unabhängigen nördlichen Bergstämme im Bajour-Bezirk durchzuführen. Gleichzeitig sind auch Unruhen unter dem Grenzstamme der **Afridis** ausgebrochen, die allerdings vorläufig den Emir selbst noch nicht berühren, da sich die rauflustigen Bergbewohner zunächst unter einander bekämpfen. Der Häuptling Azarulla Khan hat mit seiner Partei den Häuptling Tschaka überfallen und ihm eine blutige Niederlage bei dem Orte Bura Heia beigebracht, wo die verlierende Partei 52 Todte und 70 Verwundete auf dem Kampfplatze ließ. So wird man sich an der gesammten indisch-afghanischen Grenze wieder einmal auf eine längere Zeit des Blutvergießens gefaßt machen müssen.

Militairisches.

* **Berlin,** 7. August. Nach dem neulichen Exerciren des Lehr-Infanteriebataillons machte der **Kaiser** eine zweite Probe mit dem **neuen Exercir-Reglement** auf dem Tempelhofer Felde. Um 8 Uhr früh kam er auf einem Rappen von Schöneberg herangesprengt. Die Beinkleider mit den Generalsstreifen trug er nach der neuen Vorschrift in halbhohen, glänzenden Reiterstiefeln. An der Hasenhaide stand das **Füsilierbataillon des Kaiser Franz-Regiments** in weißen Beinkleidern bereit, auf seinem rechten Flügel eine große Suite von (nur preußischen) Officieren. Das Bataillon brauchte zu seinen taktischen Bewegungen die ganze östliche Seite des Feldes. Die Compagnien wurden weit auseinander gezogen, so daß jede als ein selbstständiger Truppenkörper für sich übte. Dann lösten sich wieder die Compagnien plötzlich in eine mehrere Hundert Meter lange Schützenkette auf, und schließlich ging das ganze Bataillon in einer großen Schützenlinie vor, welche quer über das ganze Feld reichte. In einer Pause wurden, nachdem der Kaiser die höheren Officiere mit Ansprachen ausgezeichnet hatte und die Compagniechefs des Bataillons zu Pferde gestiegen waren, die Griffe nach dem neuen Reglement durchgemacht. Vier Griffe der alten Schule fallen vollständig fort; es sind dies: „Gewehr auf", „Gewehr ab", das Anfassen und wieder Uebernehmen. Das Präsentiren geschieht von „Gewehr über". Danach ist die ganze Schule der Griffe folgende: Von „Gewehr bei Fuß" — „Das Gewehr über" — „Achtung, präsentirt das Gewehr" — „Das Gewehr über"; — „Bataillon soll chargiren" — „Geladen"; — „Das Gewehr über". Nachdem diese Griffe in exactester Weise ausgeführt waren, wurde mit Sectionen links geschwenkt und gehalten. Nach Schluß des ganzen Exercirens hielt der Kaiser eine lange Kritik ab. Den ihm von Berlin entgegengesandten Wagen hatte er zurückgeschickt. Mit großer Suite sprengte er den Tempelhofer Berg hinab und stieg erst in der Caserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments vom Pferde.

Socialpolitisches.

* **Leipzig,** 8. August. **Schiedsgerichtssitzung.** Der bei dem Spediteur Krappe zu Weimar beschäftigte Arbeiter Karl Dennstedt daselbst hat am 17. December 1887 einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten. Er befand sich nach beendetem Tagewerk auf dem Wege nach seiner Wohnung. Im Begriff, die zu diesem Grundstück, auf welchem der obengedachte Betriebsunternehmer ein Filialgeschäft betreibt und der Verletzte gleichzeitig als Wächter mit fungirt, über den Chausseegraben führende Brücke zu überschreiten, ist Dennstedt in Folge der herrschenden Nässe ausgeglitten, wobei er sich die angegebene Verletzung zugezogen hat. Die Instandhaltung der Brücke lag dem Betriebsunternehmer, da dieselbe nicht zum Betriebsgrundstück gehört, nicht ob. Das Bestreuen der Brücke bei Glätte war somit nicht Sache des Unternehmers. Die **Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft** hat deshalb die Entschädigungsansprüche des Dennstedt abgewiesen, da der Unfall sich nicht im Banne des versicherungspflichtigen Betriebes ereignet habe und das Schiedsgericht hat auf dagegen eingewendete Berufung diesen Bescheid bestätigt, weil das Ereigniß, durch welches Berufungskläger verletzt worden ist, sich weder bei einer der besonderen Beschaffenheit des Betriebes dienenden Thätigkeit, noch auch innerhalb der Betriebsstätte ereignet habe und somit hierin ein Unfall bei dem Betriebe nicht zu erkennen sei. Berufungskläger sei aber nach dem Unfallversicherungsgesetze nicht schlechthin gegen jeden während der Dauer seines Arbeitsverhältnisses ihn treffenden Unfall versichert, sondern nur gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle.

Musik.

* **Carl Retz,** unser rühmlichst bekannter Leipziger Gesangsmeister, hat auch im verflossenen Studienjahre wieder drei seiner Schüler so weit der künstlerischen Reife entgegengeführt, daß dieselben mit Beginn der nächsten Saison ihre Künstlerlaufbahn praktisch eröffnen können. Es sind dies: Fräulein von Pessic, engagirt als 1. Coloratursängerin an das Stadttheater zu Lübeck; Herr Dr. Beck, engagirt als 1. jugendlicher Heldentenor an das Stadttheater zu Regensburg und Herr Holter, engagirt als 1. lyrischer Tenor an das fürstliche Hoftheater zu Sondershausen. — Wünschen wir dem begabten Meister wie seinen Schülern auch in Zukunft die besten Erfolge.

Die musikalische Production Deutschlands im Juli 1888.

‡ Mit erwünschter Pünctlichkeit erscheint der Hofmeister'sche „musikalisch-literarische Monatsbericht über neue Musikalien &c." für letzten Julimonat.

Das statistische Bild von der Thätigkeit der Notenpressen, welches sich aus diesem Verzeichniß zusammenstellen läßt, ist ein vortheilhaftes, indem sich abermals eine Zunahme der Production ergiebt.

Die Gesammtsumme aller erschienenen Musikalien und Bücher über Musik beträgt 488 gegen 453 im Juli 1887 und 438 im Juli 1886.

Die Instrumentalmusik nimmt davon 327, die Vocalmusik 155 Nummern in Anspruch. Bücher über Musik kamen 6 als neu zur Versendung.

In der Instrumentalabtheilung herrscht die Pianofortemusik mit 227 Nummern vor. Orgel- und Harmonium-Compositionen zählen zusammen 30 Nummern (13 und 17), Zither und Mandoline 8, Musik für Orchester 26, Harmoniemusik 18, Blechmusik 1, Streichmusik 11, für Blasinstrumente 8.

Die Pianofortesachen sind zum großen Theil zweihändig (103), mit Begleitung kommen 44 Piecen vor, für drei Pianos 1, für zwei Pianos 5, Sechshändiges 1, Vierhändiges 26, Tänze 33, Märsche 15, Lehrbücher 2, Melodramen mit Pianoforte 1, Einhändiges 1 Nummer.

Die Gesangmusik beginnt mit neun Werken für Kirchenaufführungen, dann folgen drei Gesangwerke mit Orchester, mehrstimmige Gesänge mit oder ohne Pianoforte 52, theatralische Musik 4, Gesänge für eine Stimme mit Pianoforte und einem anderen Instrument 3, mit Pianoforte allein 67, mit Harmonium 6, Lehrbücher für Gesang 5.

Die Herren Liedercomponisten wählen sich fort und fort mit Vorliebe patriotische Dichtungen als Vorlage aus, so Fritz Volckt („Des Kaisers Testament"), Joseph Gößlich („Kaiser-Wacht"), Rudolph Dase, ebenso wie Arthur Schneider („Kaiser-Veilchen"), Fr. Hermann („Des großen Kaisers letzte Parade"), W. Hildesheim („Kaiser Friedrich-Hymne"), Vincenz Lachner („Vale Imperator!"). Emil Ascher singt den Kanzler an („Des Kanzlers Worte"). Dagegen erhebt sich die Muse eines Gottfried Haverkamp zu einem Hymnus auf die rothe Erde, also zu einem „Westfalenlied" („Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen"). Auch August Wilhelmj begrüßt den Rheinstrom mit einem „Hurrah der Rhein, mein alter Rhein". (Breitkopf & Härtel.)

☐ **Leipzig,** 8. August. Der Himmel hat in diesem Jahre den Sommerfesten noch wenig freundliche Blicke geschenkt, und der „Leipziger Musikerverein", der gestern Nachmittag und Abend im „zoologischen Garten", zum Besten seiner Unterstützungscassen, ein großes „Sommervergnügen" arrangirt hatte, gehörte offenbar zu den von der Witterung bevorzugten Vereinen. Weiß er doch während seines gut besuchten und trefflich geleiteten Festes von keinem Regenschauer zu berichten! Und das will gewiß in dieser Sommersaison viel sagen! Die Genüsse, welche der Verein seinen Mitgliedern und Gästen bei dem Feste bot, waren sehr mannigfaltiger Art. Für die Jugend fehlte es nicht an dem unvermeidlichen Carroussel, an Würfelbuden und anderen Glücksspielen, und auch die Erwachsenen hatten reichlich Gelegenheit, in der Hauptspielbude ihr Glück auf die Probe stellen zu können. So Mancher, dem das Glück hold gewesen, zog mit werthvollen Gewinnen von dannen. Auch eine humoristische „Wunderausstellung" hatte man etablirt, unter deren Herrlichkeiten die „sieben musikalischen Wunder" zu sehen waren. Im „Skating-Rink" wurde am Abend ein großer Festball abgehalten, der den Freunden und Freundinnen Terpsichores Gelegenheit gab, bis in die Morgenstunden dieser Göttin Opfer zu bringen. Der „Wildpark" war am Abend in prächtiger Weise illuminirt und bot einen wahrhaft feenhaften Anblick. Die Musiker selbst waren ununterbrochen in Thätigkeit, und die Capellen, die an 124 Mann zählten und von den Herren **Erdmann Hartmann, Ferdinand Brange, Hermann Blechschmidt, August Eichhorn** und **W. Kleiß** geleitet wurden, haben bewiesen, daß sie an Ausdauer nichts zu wünschen übrig lassen. Die gewählten Programme waren im heiteren „Volkstone" gehalten und theilweise durchaus zwanglos. Das „Hauptconcert" fand am Abend auf der sogenannten Terrasse des Etablissements statt und bot ein unterhaltendes, gediegenes Programm, in dem auch die classischen Nummern nicht fehlten. Mit dem schwungvollen „Musikervereins-Festmarsch" von Erdmann Hartmann wurde das Concert eingeleitet, dem dann die Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai, „Ein Sträußli", Fantasie für Trompete von Hoch (Solist Herr Hermann Dölz), „Deutsche Volkslust", Walzer von Weiß, Finale aus „Rienzi", „Ein Kranz für Bacchus", Potpourri von Wenzel, und andere Solo- und Ensemblestücke folgten, die wir nicht alle hören konnten, da wir uns sonst hätten in mehrere Berichterstatter zerlegen müssen. Der Verlauf des Festes war ein durchaus befriedigender, und die Theilnehmer werden gewiß noch lange an die froh verlebten Stunden zurückdenken. Gewiß ist aber auch den Unterstützungscassen des Musikervereins ein beträchtliches Scherflein zugeflossen.

* Der diesjährige Sommerausflug des „**Leipziger Sängerbundes**" fand Sonntag, den 5. August, nach Halle und Umgebung statt. Der Bund, welcher zur Zeit aus 8 Vereinen mit circa 300 Mitgliedern besteht, hatte sich zahlreich betheiligt und war auch die Damenwelt vertreten. Die Abfahrt erfolgte früh 7.35 von Leipzig. Ankunft in Halle ½9 Uhr, wo sich die Theilnehmer sogleich nach Freiberg's Garten begaben, um den ersten Frühschoppen einzunehmen, wobei unter Leitung Herrn Heinrich Weiß's ein paar Li der gesungen wurden, dann Aufbruch nach Bad Wittekind, Giebichenstein, in die reizend gelegene Saalschloßbrauerei, nach Besuch des schönen Parkes wurden bei einem frischen Trunk Bier abermals einige Lieder gesungen und nach kurzer Rast die Fußpartie über die Berge nach Trotha angetreten, wobei man zugleich eine schöne Fernsicht hat. Die Zeit war schnell vergangen, als nach 12 Uhr das Dampfschiff anlangte, welches uns nach Halle zurückbrachte, wo im Paradies ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfand, bis nach 3 Uhr abermals per Dampfer nach der Rabeninsel gefahren wurde, wo ein Jeder sich dann ungezwungen nach Belieben amüsiren konnte; leider überraschte uns bei der Fahrt ein kleiner Regenschauer, welcher die Theilnehmer in ihrer Fröhlichkeit aber durchaus nicht stören konnte. Bei schönem Wetter wurde dann die Heimfahrt angetreten mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben.

Sächsischer Gastwirthsverband.

II.

* **Wurzen,** 7. August. Bevor wir in der Berichterstattung fortfahren, ist noch besonders die wirklich herzliche Aufnahme hervorzuheben, welche die sächsischen Gastwirthe in der freundlichen Muldestadt Wurzen fanden: die Bevölkerung Wurzens hatte den sächsischen Gastwirthen einen Empfang bereitet, wie er schöner nicht gedacht werden konnte. Wohlverdient war deshalb der Dank, den das Comité des Wurzener Vereins, vor Allem die Herren **Richter** und **Handbrag** ernteten. Die Bewohner der Stadt hatten wahr gemacht, was in der Einladung gesagt worden war: es war eine Gastfreundschaft bethätigt worden, welche überaus wohlthuend berührte und die den Theilnehmern gewiß immer in bester Erinnerung bleiben wird.

Die Verhandlungen, welche durchaus sachlich geführt wurden, nahmen mit der Berichterstattung über die **Anträge des sächsischen Gastwirthsverbandes beim deutschen Gastwirthstage in Nürnberg** ihren Fortgang. Als Referent war Herr **Konrad** thätig, während dessen Berichterstattung Herr **Leo Fister**-Leipzig den Vorsitz führte.

Der Referent betonte Eingangs seiner Darlegungen, daß der sächsische Verband bei dem 15 bis 16 Tausend Mitgliedern zählenden großen deutschen Gastwirthsverband bleiben wolle und werde, obgleich der Verband auf dem Gastwirthstag in Nürnberg anfangs mit scheelen Augen betrachtet worden sei. Und doch habe der sächsische Verband, dessen Begründung vor Jahresfrist in Döbeln erfolgte, während seines kurzen Bestehens Lebensfähigkeit bewiesen. Der sächsische Verband hatte drei Anträge in Nürnberg eingebracht, von denen zwei seitens des Vertreters Herrn Konrad zurückgezogen wurden, während der dritte, den Verbandsbeitrag betreffend, abgelehnt wurde. Ueber die Höhe dieses Beitrages entspann sich nun gestern eine kurze Debatte, welche von Herrn **Kunze**-Plauen, der lebhaft dafür eintrat, daß der sächsische Verband beim großen deutschen